



DER SCHAMANISMUS des nördlichen ALPENRAUMS

Die erwachende
Frühlingskraft zu Imbolc
und Ostara – über die Zeit
des Keimens und der neuen
Entfaltung

Text • Lucia Schmidt
Illustration • Simona Koch

Nach der Wintersonnenwende werden die Tage allmählich wieder länger. Mit dem Jahreskreisfest *Imbolc* wird der schwarze Aspekt der Dreifachen Göttin langsam durch den weißen Aspekt der Göttin abgelöst. Auch die Sonne gewinnt Tag für Tag an Kraft.

Imbolc und Ostara, die beiden Frühlingsfeste, repräsentieren die Wiederauferstehung von Mutter Natur aus ihrem regenerierenden Winterschlaf. Ihre Energie wird durch die weiße Göttin repräsentiert. Sie steht für die Geburt und den Beginn des Lebens, und sie kommt mit dem zunehmenden Mond im Vorfrühling zu Imbolc bzw. später im Frühling zu Ostara. Ihre Energie entspricht der eines jungen Mädchens, das leichtfüßig, offen und neugierig die Welt erkundet. In ihr pulsieren das Leben und die Unbefangenheit. Überall, wo ihre Füße das Gras berühren, wachsen die ersten zarten Frühlingsblumen. Zusammen mit der Göttin kommt auch ihr männlicher Begleiter, der seit der Wintersonnenwende im Bauch von Mutter Erde zu einem Jüngling heranwuchs, zur Frühlings-Tagundnachtgleiche auf die Erde zurück: als Bär, der aus dem Winterschlaf erwacht, und als das Licht und die Kraft der Sonne.

IMBOLC – NATUR IM JAHRESKREIS

Ob Imbolc ein keltisches Fest ist, wissen wir nicht so genau. Was wir wissen, ist, dass vor dem Christentum Feste gefeiert wurden, die tief in die Naturspiritualität eingebettet waren. Dieses erste Mondfest des Jahres ist bekannt als Imbolc oder Brigid. Es ist die Zeit, in der die Samen im Bauch von Mutter Erde auszutreiben und zu keimen beginnen. Von der Mondenergie entspricht hier der zunehmende Mond dieser Qualität. In diesem Jahr ist das der Zeitraum zwischen dem 18. und dem 24. Januar sowie die Tage um den Vollmond am 25. Januar.

„Brigid“ ist die Verkörperung der weißen Frühlingsgöttin. Sie ist die hell leuchtende, hell strahlende, weiße Göttin, die neues Leben bringt. Sie gilt als Göttin der Inspiration, der Kreativität, der Schöpfungskraft. Sie zeigt sich als junges Mädchen, verspielt, unbeschwert, leicht.

Die katholische Kirche hat dieses Fest, das ursprünglich wohl mehrere Tage gefeiert wurde, umbenannt in Lichtmess. Im christlichen Kalender ist Lichtmess am 2. Februar, im neuheidnischen Kalender am 1. Februar.

„Imbolc“ heißt „im Bauch der Mutter“. Die tiefere Bedeutung liegt darin, dass das neue Leben im Verborgenen entsteht. Der Same ruht und sammelt seine Kräfte in der Tiefe und Dunkelheit der Erde, im Bauch von Mutter Erde. Die ersten Lichtstrahlen der noch jungen Sonne dringen zu dieser Jahreszeit schon etwas tiefer in die Erde und wecken den Samen auf. Seine Zeit des Keimens ist gekommen.

Imbolc markiert eigentlich die Mitte des Winters, aber zugleich auch das erste zaghafte Erwachen der Natur. Zu diesem Jahreskreisfest feiert man also das Wiedererwachen des Lebens in der Natur und das Zunehmen des Lichtes im Leben. Die Zeit ist geprägt durch das Wechselhafte: An einem Tag kann es schon frühlinghaft warm sein, und am anderen schneit es wieder. Es ist ein Hin und Her, ein Wechselspiel der Energien: Rückzug und Geborgenheit im Alten ist genauso da wie der Aufbruch ins Neue und der Wunsch nach Entfaltung. Für unsere Ahnen repräsentiert Imbolc wohl diese zarte Hoffnung im harten Winter. Zu diesem Zeitpunkt im Jahr waren vielleicht all die eingemachten und eingelagerten Vorräte aufgebraucht oder gingen allmählich zur Neige, je nachdem, wie die Ernte im Vorjahr war. Deshalb fällt in diese Zeit am Ende des Winters auch die natürliche Fastenzeit.

OSTARA – NATUR IM JAHRESKREIS

Mit Ostara feiern wir das erste Sonnenfest im Jahr. Es bezeichnet den Moment, an dem die Sonne den Himmelsäquator im Frühlingspunkt kreuzt. Dieses Fest orientiert sich am Stand der Sonne – und zwar sind da Tag und Nacht exakt gleich lang. Ein anderer Name dieses Festes ist deshalb auch Frühlings-Tagundnachtgleiche. Wir feiern Ostara am 20. bzw. 21. März, dem Frühlingsanfang. Es ist dieser besondere Moment der Balance, des Gleichgewichts von Licht und Dunkelheit. Das wurde seit Jahrtausenden gefeiert.

Damit wird dieser Zeitpunkt zu einem energetischen Wendepunkt: Von da an übernimmt das Licht, die Tage werden wieder länger, und die Sonne gewinnt an Kraft. Wahrscheinlich haben unsere Vorfahren zu diesem Zeitpunkt nicht nur den

Um weiterzulesen, schau
gerne bei **yoga aktuell** vorbei.
Vielen Dank für dein Interesse!

www.yoga-aktuell.de